

No. 37. Freitags den 12. Februar 1830.

Frankreich.

Paris, vom 31. Januar. — Gestern früh begaben Se. Majestät sich in Begleitung des Dauphins nach dem Walde von St. Germain auf die Jagd. Die Herzogin v. Berry beehrte Abends die Vorstellung zur Wiedereröffnung des Theaters am Thore St. Martin mit Ihrer Gegenwart.

Dem Dauphin ist von Seite der HH. Roy, Pasquier und Portal eine Denkschrift, Bemerkungen wider das Verfahren des jetzigen Ministeriums enthaltend, jedoch mit der äußersten Umsicht abgefaßt, eingereicht worden. Man vernimmt auch, daß Hrn. v. Polignac das entschiedene Uebergewicht an Credit und Einfluß, das Hrn. v. Chabrol seit seiner gelungenen Finanz-Operation geworden ist, nicht wenig beunruhigt. Hrn. von Chabrol ist bekanntlich schon die Bildung von mehreren, einander gefolgten Ministerien aufgetragen gewesen.

„Der reiche Theil der Hofleute, „sagt der Temps, „ist innerlich beunruhigt über die Courage, welche die Minister an den Tag legen. Diese rechnen nämlich — auf große Mäßigung von Seite der Kammer; sie erwarten zwar eine, ihnen feindselige Dank-Adresse, allein die Kammer, meynen sie, werde den Muth nicht haben, das Budget zu verwerfen, hingegen große Reductionen machen, die viel Beschwerlichkeit nach sich ziehen. Allein die Minister wollen dieses abgestumpfte Budget annehmen und den Staat Schulden machen lassen; sie rechnen auf Unterstützung von Seite des Englischen und des Oesterr. Cabinets. Die Klagen einer Lady jedoch die genauen Umgang mit dem Haupte des Ministeriums hat, lassen glauben, daß bei der Eröffnung des Brittischen Parlaments, der Herzog von Wellington das Französische Ministerium, indem er sich des Vorwurfs, zu dessen Bildung beigetragen zu haben, erwehrt, nicht sehr günstig behandeln werde.“

Von einer erhabenen Person über die Deputirten' Stimmen befragt, die das Ministerium zu seiner Verfügung haben dürfte, soll einer der Minister, aufrichtiger wie die andern, geantwortet haben: das werde man so eigentlich erst nach der Adresse wissen können, inzwischen aber dürfte man Feindseligkeit von der Linken, Unentschlossenheit vom Centrum, und Verrath von der rechten Seite gewärtig seyn.

Die Wahl des Herrn Berryer in le Puy hat mit 59 Stimmen gegen 26, die sein Mitbewerber erhielt, Statt gefunden. Der Moniteur theilt die Rede mit, welche Herr Berryer, als Präsident des Wahl-Collegiums!, bei der Eröffnung desselben hielt. „In dem Augenblicke — heißt es darin — wo Sie, meine Herren, das wichtigste Ihrer Rechte ausüben, und wo wir diese festliche Handlung durch eine gottesdienstliche Feier eingeweiht haben, würde ich meine Pflicht verletzen und dem Vertrauen des Königs, der mich Ihren Arbeiten beizugesellen geruhet hat, zuwider handeln, wenn ich irgend von dem Gedanken eines persönlichen Anspruchs beseelt wäre, oder mich in die Erörterung eines Privatinteresses einließe. Es würde eine Beleidigung für Sie seyn, wenn ich nur daran denken wollte, Ihre Herzen zu stählen, oder Sie aufzufordern, sich für die Drohungen und Beleidigungen zu rächen, die gegen Ihre Unabhängigkeit ausgestoßen worden sind. Höhere Gedanken beschäftigen Sie; unter den gegenwärtigen ernsten Umständen muß das Geschäft des von Ihnen zu ernennenden Deputirten edlerer Art seyn. Wenn Sie ihn beauftragen, Verbesserungen in der allgemeinen Verwaltung des Landes zu verlangen, so wollen Sie ohne Zweifel, daß diese Verbesserungen das Werk der Ueberlegung und der Erfahrung seyen, und Sie werden ihm daher verbieten, sich dem Eifer der Leidenschaften oder den Täuschungen eines systematischen Geistes zu überlassen. Wenn Sie Ersparnisse in den Staatsausgaben wünschen, so werden Sie nicht wollen,

daß diese gewaltsamer Weise und auf die Gefahr hin, den Gang der Verwaltung zu hemmen, eingeführt werden. Der verfassungsmäßigen Regierung aufrichtig zugethan, wollen Sie dieselbe verwahren und vertheidigen, denn solches verlangt das Gesetz von Ihnen. Aber Sie werden sich nicht der Wohlthat gegen den Wohlthäter bedienen, Sie werden nicht wollen, daß das Princip unserer monarchischen Institutionen verletzt werde. Die königliche Autorität allein liegt Ihnen am Herzen, denn Sie haben nicht zu befürchten, daß dieselbe jemals wohlerworbene Rechte störe, oder mit längst erloschenen Ansprüchen aufs Neue hervortrete. Sie lieben den König, weil er seine Macht zu behaupten wissen wird, um sich die Kraft zu bewahren, unsere Rechte wahrzunehmen; weil die Söhne des heiligen Ludwigs die besten Gerichtsherren sind, die je auf dieser Erde regiert haben. Sie lieben den König, weil er unsere Freiheit liebt, weil er sich in seiner Glorie nur durch unabhängige Huldigungen geehrt fühlt, und wohl weiß, daß die Macht seiner Krone sich nur nach der Würde derer, die ihm gehorchen, abmessen läßt. Ungerechter Argwohn findet in freimüthigen und muthigen Herzen keinen Raum. Ueberzeugt, daß die edeln und treuen Rathgeber des Monarchen täglich von den Eingebungen seines königlichen Sinnes geleitet werden, darf man Ihnen nicht zumuthen, daß Sie verderblichen Plänen, woran Niemand gedacht hat, Glauben beimessen und die unablässig verkündigten wohlwollenden Absichten der Regierung verkennen werden."

Herr Dudon wird als ministerieller Candidat zu der durch den Eintritt des Grafen Donatien des Sesmaisons in die Pairskammer erledigten Deputirtenstelle in Nantes bezeichnet.

Als Herr Guizot gestern früh, zum erstenmale nach seiner Ernennung zum Deputirten, in der Sorbonne seine gewöhnliche Vorlesung hielt, wurde er bei seinem Erscheinen von dem zahlreichen Auditorium mit dem lebhaftesten Beifalle begrüßt. Sichtbar bewegt äußerte er dieserhalb, nach wiederhergestellter Ruhe: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für so viele Beweise Ihres Wohlwollens; dasselbe rührt mich tief. Um zwei Dinge ersuche ich Sie aber; einmal, daß Sie mir dieses Wohlwollen stets erhalten, und zweitens, daß Sie mir dasselbe nicht wieder auf solche Weise zu erkennen geben. Sie werden diese Ansicht gewiß theilen. Innerhalb der Räume dieses Saales darf nichts von dem was außerhalb derselben vorgeht, wiederhallen; wir widmen uns hier bloß der Wissenschaft, und diese ist ihrem Wesen nach unpartheiisch, uneigennützig, und jeder äußern Begebenheit, sie sey groß oder klein, fremd. Ich hoffe, daß Ihre Sympathie mir in der neuen Laufbahn, zu der ich berufen bin, folgen werde; ich wage sogar hinzuzufügen, daß ich hierauf rechne. Ihre stille Aufmerksamkeit wird mir als der beste Beweis gelten, den ich davon erhalten kann. Erlauben Sie mir, auch auf sie und bei jeder Gelegenheit zählen zu dürfen." Sofort trat die tiefste Ruhe ein und wurde auch im Laufe der ganzen Vorlesung nicht weiter unterbrochen.

„Verschiedene öffentliche Blätter — sagt die Gazette de France — melden, daß die Herren v. Larochejacquelein und v. Charette den Herzogs-Titel erhalten würden. Das Gerücht hat sich auch verbreitet, daß der Garde-Offizier Herr Cathelineau, Sohn des Vendéer Generals dieses Namens, zum Pair ernannt werden würde. Wir wünschten, dergleichen Nachrichten bestätigen zu können; doch glauben wir nicht, daß sie für jetzt schon gegründet sind."

In einem Schreiben aus Toulon, vom 23sten Januar heißt es: Vor einiger Zeit wurde bekanntlich gemeldet, ein Abgesandter der hohen Pforte sey zu Mahon angekommen, um sich mit dem Befehlshaber unsers Blokade-Geschwaders über die algierischen Angelegenheiten zu besprechen. Aus einem Schreiben eines auf der Fregatte Circe dienenden Officiers erfährt man folgendes Nähere über diese Unterredung: „Der Secretär des türkischen Bevollmächtigten fand sich bei Herrn de Labretonniere ein, und überreichte demselben sein Beglaubigungsschreiben. Der französische Befehlshaber beauftragte seinen Bevollmächtigten, Herrn Bianchi, die Vorschläge des Gesandten anzuhören und ihm vorzutragen. Die Conferenzen dauerten 8 Tage hintereinander. Ueber den Inhalt derselben verlautet, daß der Dey, welcher Frankreich in der Person eines General-Consuls nicht beleidigt zu haben glaubte, und der Ansicht war, daß Letzterer die ihm zugefügte Beleidigung sich selbst zugezogen habe, sich sehr erstaunt stellte, daß Frankreich ihn, um Genugthuung zu erhalten, angegriffen habe. Nach Aufstellung dieses Prinzips konnte die von Frankreich geforderte Indemnität nicht als begründet anerkannt werden; vielmehr meinte der Dey, er sey zu einer Entschädigung berechtigt, weil sein Handel durch den jetzigen Stand der Dinge sehr gelitten habe. Inzwischen wollte er sich aller gerechten Ansprüche auf Entschädigung begeben, und gerne einen Freundschafts-Vertrag mit dem Könige von Frankreich erneuern, gegen den er die Achtung niemals verletzt zu haben glaubte. — Vorschläge der Art stimmten mit den Instructionen unsers Befehlshabers gar wenig überein. Vergebens bemühte er sich, dem Gesandten begreiflich zu machen, daß unsre Ansprüche durchaus gerecht wären, schon als Genugthuung für die offenbare Verletzung des Völkerrechts in der Person unsres Abgesandten, deren der Dey sich schuldig gemacht habe. Der Secretär stellte alle diese Gründe dem türkischen Gesandten vor, ohne daß sie Eingang fanden. Als der Dey sich endlich gar noch einige Drohungen erlaubt hatte, befahl der französische Befehlshaber alsbald den Fregatten Herzogin von Berry, Bellona und Circe, den Briggs Voltigeur und Adonis, und der Corvette Echo, die algierischen Häfen enger als je zu

blokiren, und auf alle Fahrzeuge, welche daselbst ein- oder auszulaufen wagen würden, Jagd zu machen. — Die englische Corvette Pelorus, an deren Bord sich der türkische Gesandte befand, gerieth beim Einlaufen zu Mahon auf den Strand und erlitt durch die häufigen Felsenrisse der dasigen Rhede bedeutende Havarie. Alle französischen und fremden Fahrzeuge leisteten die bereitwilligste Hülfe, und es gelang ihnen, die Mannschaft zu retten. — Man versichert, daß die Engländer den größten Antheil an den Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Dey nehmen.“

Der Courier français giebt in einem Schreiben aus Toulon vom 25. Januar folgende Nachrichten über die Unterhandlungen mit Algier: „Der in Algier befindliche türkische Gesandte hat seinen Secretair zu dem Contre-Admiral Labretonnière nach Mahon geschickt, um diesem das Ultimatum des Deys von Algier zu überbringen. Der Letztere verlangt als Entschädigung nicht weniger als 12 Millionen Fr. und die Brigg „Alerte,“ einen trefflichen Segler, welcher der algierischen Marine während der Blokade vielen Schaden zugefügt hat. Herr von Labretonnière hat dagegen nur 8 Millionen angeboten und versprochen, dem Dey eine Brigg nach dem Muster der „Alerte“ bauen zu lassen. Da hiermit die Unterhandlungen abgebrochen worden sind, so wird wahrscheinlich die Gewalt der Waffen entscheiden müssen. Die Approchen von Algier sind von furchtbaren Batterieen vertheidigt und eine Flotte ohne Landungs-Truppen kann zu nichts führen. Im Hafen von Oran, der nur schwach befestigt ist, scheint eine Landung leicht zu bewerkstelligen zu seyn; auch wird man im Falle einer Expedition gegen Algier die Truppen wahrscheinlich an dieser Gegend der Küste landen lassen. Der Vice-König von Aegypten will zur Ausführung eines solchen Plans die Hände bieten; er hat sich erboten, 25,000 Mann Truppen zu stellen und einen Theil der Transportmittel zu liefern. Die Abreise des Adjutanten des Grafen von Guilleminot, der auf der Brigg „l'Eclipse“ von hier nach Alexandrien unter Segel gegangen ist, und vorher lange Conferenzen mit unserm frühern Vice-Consul in Aegypten, Herrn Drovetti, hatte, so wie die Absendung einer Menge Schiffsarbeiter nach Alexandrien machen diese Gerüchte glaubwürdig. Der Vice-König von Aegypten soll den Plan haben, seinen Sohn Ibrahim zum Vice-König von Algier und der ganzen Küste der Barbarei zu erheben.“ — Briefe aus Marseille beschäftigen sich mit ähnlichen Gerüchten und finden eine Allianz Frankreichs mit dem Pascha von Aegypten zu dem angegebenen Zwecke sehr wahrscheinlich.

Aus Navarin wird unterm 2. Januar gemeldet, daß die Fregatte „Galathea,“ welche die dortige Rhede verlassen hatte, um den französischen Consul, Herrn von St. Sauveur, nach Salonichi zu bringen, von einem heftigen Sturme ans Ufer geworfen worden sey und bedeutende Havarie erlitten habe. Die zur Abtheilung für die Architektur gehörigen Mitglieder der wissenschaftlichen Commission in Morea waren von einer nach Athen unternommenen Reise zurückgekehrt; der dortige Bey hatte ihnen erlaubt, von allen Denkmälern, mit Ausnahme der auf der Akropolis befindlichen, genaue Zeichnungen und Pläne aufzunehmen. Der Gesundheitszustand der französischen Brigade war vortrefflich.

Kürzlich gab der Siegelbewahrer, Hr. v. Courvoisier ein großes politisches Diner, zu welchem seine vormaligen Freunde vom linken Centrum, namentlich die HH. Laine, Descazes, Louis, Mole, Pasquier, Royer Collard, und mehrere Mitglieder des vormaligen Cabinettes, worunter Herr v. Martignac, eingeladen waren. Zum großen Erstaunen der Gäste fand sich auch der Fürst von Polignac ein.

Der Schleichhandel mit Waaren nach Spanien wird fortwährend sehr lebhaft betrieben; auf andres ist man hingegen desto wachsamer. Ein Kaufmann aus Havre, der auf der Reise nach Madrid mit den besten Pässen in Irun angekommen war, durfte nicht weiter, bis er durch einen Expressen aus Bayonne sich eine bündige Bescheinigung hatte nachkommen lassen, „daß er von gutem Wandel und Sitten, Katholik und in seinem Lande allen seinen Religions-Pflichten nachgekommen sey.“

Aus Rom wird gemeldet, das Denkmal für Pius VII., welches von Thorwaldsen nach der letzwilligen Verfügung und auf Kosten des verstorbenen Cardinals Consalvi verfertigt worden, könne in der Peterskirche nicht aufgestellt werden, weil der Cardinal-Staats-Secretair Albani erklärt habe, die erste Kirche Roms dürfe das Werk eines Kätzers nicht aufnehmen.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten hat sich in der Nähe von Rolboise, auf der Straße nach Caen, ein entsetzliches Unglück ereignet. Zwei Kaufleute kamen von dem Markte in Mantes und fuhren zusammen in einem Cabriolet. In der Dunkelheit der Nacht gerieth das Pferd, das im starken Galopp ging, mitten in die Bespannung der, von Caen nach Paris gehenden, Deligence. Erschrocken über den Stoß, den es bekommt, bäumt es sich, prallt mit Heftigkeit zurück, der Fahrende vermag nicht länger es zu regieren, und das ganze Fuhrwerk mit den darauf Sitzenden stürzt in die an der Straße hinfließende Seine hinab. Auf den Hülferuf der Verunglückten hält die Diligence an: die darin sitzenden Reisenden erwachen, eilen zu Hülfe, aber das Fuhrwerk ist bereits in den Wellen verschwunden. Eine Stunde vergeht unter fruchtlosem Suchen. Man würde nicht haben erfahren können, wer die Ertrunkenen gewesen, wenn nicht der Bediente des einen zu Pferde gefolgt wäre. Der Herr desselben ist aus der Umgegend von Caen und heißt Rousselin. Der Messager, welcher diesen Unfall berichtet, äußert sich dabei über die dringende Nothwendigkeit, die Straßen an gefährlichen Stellen mit Geländern zu versehen.

Ein des Mordes berüchtigter Sträfling hatte sich gestohlenes Gift verschafft, um sich ums Leben zu bringen, aber auf sein Vorhaben verzichtet, da er hörte, daß er nur zur Galeerenstrafe würde verurtheilt werden. Er machte nun einem Mitgefangenen, einem jungen Menschen, der eines Mordversuchs beschuldigt ist, damit ein Geschenk, der es auch nahm, und den folgenden Tag starb.

Spanien.

Die Gazette de France enthält nachstehendes Privatschreiben aus Madrid vom 18. Januar: „Wenn der Neapolitanische Premier-Minister, Hr. von Medici, gehofft hat, auf die Beschlüsse der Spanischen Regierung in Betreff ihrer innern Angelegenheiten Einfluß auszuüben, so hat er den unbeugsamen Charakter und die Vorurtheile unserer Nation nicht berücksichtigt. So drückend auch das Uebel und so tief unsere Wunden seyn mögen, die Anwendung von Heilmitteln scheint bei uns nie dringend zu seyn, weil die Geduld endlos ist. Man hegt nie eine Besorgniß für die Zukunft, wenn es nicht etwa die ist, daß man nicht länger in Unthätigkeit werde verharren können. Wir haben 300 Jahre gebraucht, um die Mauren zu vertreiben, und mit dem Unterschiede, daß die Kastilianer jetzt Kravatten tragen und die Navarresen ihre Degen abgelegt haben, sind die Spanier dieselben geblieben. Jede auswärtige Regierung, die auf unsere innern Angelegenheiten Einfluß üben will, sollte sich zunächst an jene Aeußerung des Marquis von Louville zu Hrn. v. Torcy erinnern: „Ersparen Sie Sich die Mühe, Denkschriften für sie zu schreiben, Pläne für sie zu entwerfen und ihnen Rathschläge zu ertheilen, die hier zu Lande nie Gehör finden, überlassen Sie ihnen selbst die Leitung ihrer Angelegenheiten, ohne sich einzumischen, wenn Sie nicht bewirken können, daß man Ihnen die Leitung derselben überläßt, ohne daß jene sich einmischen.“ — Das Zoll-System ist in voller Kraft und der General-Capitain Longa wacht strenge über die Ausführung desselben. Am schwierigsten ist die Unterdrückung der Schmuggelei an der nördlichen Grenze, denn an den Küsten halten die Wachtfahrzeuge strenge Aufsicht. — Die päpstliche Bulle, welche dem Könige die Güter der Inquisition überläßt, erregt die Unzufriedenheit der Spanischen Dominikaner, welche ausschließlich das Inquisitions-Tribunal bildeten und seit langer Zeit mit ihrem Ordens-General und dem Ordenskapitel in Rom in Zwist leben. Den Werth dieser Güter kan man auf 80 Millionen Realen anschlagen. — Eine zweite Bulle des Papstes stellt eine Menge geistlicher Stiftungen zur Verfügung des Königs, namentlich diejenigen, welche die Vorfahren Ferdinands des Katholischen in Arragonien und die der Königin Isabella in beiden Kastilien gegründet haben. Die meisten an diese Stiftungen geknüpften Bedingungen sind ganz unausführbar geworden; z. B. die, gegen die Sarazenen in Andalusien zu kämpfen und die Juden zu bekehren, die bekanntlich seit dem 15ten Jahrhundert nicht mehr in Spanien leben dürfen. Der Ertrag dieser Stiftungen kommt dem der Inquisitions-Güter beinahe gleich.“

Andere Pariser Blätter melden aus Madrid vom 21. Januar: „Der zum Gouverneur der Insel Cuba ernannte General Bellido wird sich zu Ende d. M. an seinen Posten begeben; 3000 Mann sollen ihnen dahin begleiten. In Sevilla wird ein neues, ebenfalls nach Havana bestimmtes Regiment von Freiwilligen gebildet; in derselben Stadt wird ein 1500 bis 1600 M. starkes Corps formirt, das nach den Philippinen abgeschickt werden soll. — Es ist davon die Rede, die Infanterie-Regimenter, welche bisher sämmtlich nur aus 2 Bataillonen bestanden, durch ein drittes zu verstärken. — Der König hat den im Lande ansäßigen Spaniern Marcelin Calero und Portocarrero die Erlaubniß zur Bildung einer anonymen Gesellschaft ertheilt, welche eine Eisenbahn von Xeres nach dem Hafen Santa-Maria, so wie nach Rota und San Lucar de Barrameda anlegen soll.“

Aus Murcia wird vom 5ten d. M. gemeldet: „Regen und Schnee sind dieser Tage hier sehr reichlich gefallen und haben auf dem Felde den größten Schaden gethan, denn Weitzen und Gerste, die schon Aehren geschossen hatten, sind völlig erfroren, so daß sie gelb wurden, wie im July. Man hat sich entschlossen, alles abzuhauen, in Hoffnung, daß sich neue Aehren ansetzen werden.“

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 18. Januar (in französischen Blättern) enthalten Folgendes: „Dom Miguel hat erst am achten Tage nach dem Tode der Königin die Gemächer, in welche er sich zurückgezogen hatte, verlassen und die Beileidsbezeugungen des Hofes empfangen. In Folge der von Herrn Saraiva aus London mitgebrachten Depeschen hat sich neuerdings wieder das Gerücht verbreitet, daß die Anerkennung Dom Miguels durch England nahe bevorstehe. — Alle wegen politischer Meinungen verhafteten Personen, auf denen kein Hauptverbrechen haftet, sind frei gelassen worden. — In der gestrigen Hof-Zeitung liest man folgendes Dekret Dom Miguels: „Nachdem Ich durch angeordnete Nachforschungen von den Intriguen und Machinationen in Kenntniß gesetzt worden, die der Erwählung der 24 Volks-Deputirten der Stadt Lissabon vorangegangen sind, und wodurch die Wahl auf unfähige und unwürdige Personen gefallen ist, und in dem Wunsche, daß alles nach Ordnung und Gerechtigkeit vor sich gehe, befehle Ich, daß diese Wahl vernichtet und als nie vorhanden gewesen betrachtet werde, obgleich jene Individuen von ihrem Amte schon Besitz genommen haben; außerdem befehle Ich, daß eine neue Wahl in den üblichen Formen statt

finde, und ernenne den Hof-Criminal-Richter, Garcia Nogeira, zum Präsidenten und Aufseher dieser Wahl, damit seine Gegenwart der Handlung die von den Landes-Gesetzen vorgeschriebene Regelmäßigkeit verleihe. Der Municipal-Senat ist mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Im Pallast von Queluz, am 4. Januar 1830."

England.

London, vom 29. Januar. — Vorgestern gab der Lordkanzler ein glänzendes Diner, dem die Mitglieder des sogenannten großen Cabinets, bestehend aus sämmtlichen Großbeamten des Staates und Cabinetsministern, beiwohnten. Es wurde bei dieser Gelegenheit die Liste der für das nächste Jahr in den englischen Grafschaften ernannten Sherifs zusammengestellt, um demnächst Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegt zu werden.

Dem Sun zufolge, sollte der Marquis von Chandos in diesen Tagen als Münz-Meister (an der Stelle des Herrn Herries, der Präsident der Handels-Kontrolle werden soll) vereidigt werden. — Das Morning-Journal bemerkt: „Leider müssen wir berichten, daß es allgemein heißt, der Marquis von Chandos sey im Begriff, eine Stelle unter dem Herzoge v. Wellington anzunehmen. Wenn dieses Gerücht sich bestätigt, so können wir den edeln Marquis nur bemitleiden. Seine Vereinigung mit dem gegenwärtigen Ministerium ist in mehr als einer Hinsicht ein bedauernswerther Umstand; bedauernswerth für den edeln Lord persönlich so weit sein Charakter und seine dargelegten, oder vielmehr vorgeblichen Gesinnungen dabei betheiligt sind, und doppelt bedauernswerth deshalb, weil diese Vereinigung eben zu einer Zeit statt findet, da die Macht des Herzogs schon im Abnehmen ist. Er kann dem fallenden Premier-Minister keinen Beistand leisten, aber seine Freunde und sein Amt kann er fast um dieselbe Zeit einbüßen, kann die Achtung der Welt verscherzen durch eine Verbindung, die er später gewiß bereuen wird. Darum hoffen wir auch, das Gerücht werde sich nicht bestätigen, und daß wir morgen schon im Stande seyn werden, ihm auf das Bestimmteste zu widersprechen."

Lord Mountcharles hat seine Stelle im Ministerium — als Lord des Schatzes — aufgegeben. Der Courier bemerkt: „Die Abdankung Sr. Herrlichkeit hat lediglich ein persönliches Motiv, das fern von allen politischen Beziehungen ist."

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 10. November zufolge, ist in der Provinz Ceara ein Aufstand ausgebrochen, um eine unbeschränktere Regierung einzuführen. Der Kaiser suspendirte nach dem Gutachten seines Staatsraths einige Artikel der Verfassung, zum Zwecke summarischer Maaßregeln wider die Insurgenten. Es bestätigt sich, daß in Rio-Janeiro das Prisengericht vier Amerikanische, drei Britische und vier Argentinische Schiffe für gute Prisen erklärt hat.

Die neuesten hier angekommenen Nord-Amerikanischen Blätter (bis zum 3. Januar) bringen vielerlei Nachrichten von Veränderungen in den verschiedenen Süd-Amerikanischen Republiken mit. Am wichtigsten ist die, die aus Caraccas gemeldet wird. Aus Mittel-Amerika will man erfahren haben, daß General Marazan in Guatemala sehr viel Individuen, von denen geglaubt wird, daß sie der bestehenden Ordnung der Dinge feindlich gesinnt seyen, aus dem Lande verbannt habe. Es sollen sich darunter die Bischöfe und ungefähr 90 andere Geistliche befinden, die man im Verdacht hat, Royalisten zu seyn. — Chili scheint die einzige unter den Süd-Amerikanischen Republiken, wo die Ruhe sich ungetrübt erhält. Unsere direkten Nachrichten aus Valparaiso reichen bis zum 4. September. Der National-Congreß von Chili wird sich in dieser Stadt versammeln, wohin auch, wie man glaubt, der Sitz der exekutiven Regierungs-Gewalt verlegt werden soll, weil Valparaiso zu diesem Zwecke besser gelegen zu seyn scheint, als St. Jago, die bisherige Hauptstadt. General Pinto, gegenwärtiger Vice-Präsident, dürfte, wie man vermuthet, zum Präsidenten der Republik erwählt werden.

Eine ungeheure Volksmasse versammelte sich gestern in der Gegend der Osnaburg-Straße, wo ein neu erfundener Dampf-Omnibus zum ersten Male seine Probefahrten machte. Der Dampf-Apparat befindet sich vorn in einer Maschine, die einem leichten Karren ähnlich ist und von zweien Arbeitern und dem Maschinen-Meister geleitet wird. Der Omnibus selbst ist der Maschine angehängt; ein Knabe, der sich hinten befindet, bedient die Passagiere, die sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Der Wagen legte den Weg mit ungeheurer Schnelle zurück und ließ alle anderen Fuhrwerke, die Schritt mit ihm halten wollten, weiter hinter sich. Verschiedene Herren zu Pferde mußten im stärksten Gallap bleiben, um dem Dampf-Omnibus folgen zu können.

Zu Mauritius ist das Schiff St. Leonard von dem Schwanenflusse angekommen. Die dahin beabsichtigte Colonie ist gänzlich fehlgeschlagen; der Boden ist nicht fruchtbar, sondern vielmehr sandig, und starke Regengüsse hatten einen großen Theil desselben hinweggespült. Die Colonisten wären vor Hunger fast umgekommen, hätte der Kapitain ihnen nicht einige Ochsen überlassen.

Während der strengen Kälte haben die hier befindlichen Siamesen sich so wohl befunden, als lebten sie unter dem warmen Himmelsstriche ihrer Heimath. Die Amerikanische Familie aber, mit denen sie gekommen sind, scheint den Europäischen Winter weniger vertragen zu können.

In den hiesigen Zeitungen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß man in Nord-Amerika, wo bekanntlich unter gleichen breiten Graden die Kälte stärker ist als in Europa, das Salz dazu anwende, sich vom Eise zu befreien. So wird namentlich in die gefrornen

eichenen Wasser-Pumpen Salz geschüttet, um die Röhren vom Eise frei zu machen. Man hat angefangen, diese Methode hier zu befolgen und bestreut die Bürgersteige in den Straßen mit Salz, um sie von Schnee und Eis auf die bequemste und schnellste Weise zu säubern.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. Februar. — Gestern hielt die zweite Kammer der Generalstaaten ihre erste Sitzung nach der am 24. Decbr. v. J. geschehenen Vertagung; es waren nur 57 Mitglieder gegenwärtig. Zunächst wurden mehrere in der Zwischenzeit erlassene Königl. Beschlüsse, und namentlich die wegen Trennung des Departements der Angelegenheiten des katholischen Kultus vom Ministerium des Innern, wegen Ernennung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich zum Admiral der Flotte und General-Obersten der Landmacht, so wie der Beschluß wegen Bildung eines eigenen Ministeriums des Waterstaats, der Industrie und der Kolonieen mitgetheilt. Die Central-Section erstattete hierauf ihren Bericht über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Classification der Kanton- und Bezirks-Gerichte. Am Schlusse der Sitzung zeigte der Präsident der Kammer an, daß er eine große Anzahl von Bittschriften empfangen habe, unter andern eine Petition von Einwohnern Lüttichs und von Rotterdamer Buchdruckern über das neue Preßgesetz, von Schulvorstehern und Lehrern aus den Provinzen Gröningen und Westflandern über das der Kammer vorgelegte Gesetz in Betreff des öffentlichen Unterrichts; Bittschriften aus Aalst, Diest, Breda, Herzogenbusch, Bergen, Soignies, Tienen, Löwen Brüssel u. s. w. wegen Abstellung sämmtlicher Beschwerden; die Petition eines Genter Advokaten wegen eines Gesetzes über das Petitionsrecht; ein Danksagungsschreiben aus Antwerpen wegen Abschaffung der Mahlsteuer u. s. f. Sämmtliche Bittschriften wurden der Kommission überwiesen und die Sitzung geschlossen.

Die Angelegenheit des Abbé Zinzerling wird den 8ten d. M. vor dem Brüsseler Zuchtpolizei-Gerichte verhandelt werden; die Zahl der zu verhörenden Zeugen beträgt 130.

Schweiz.

Die Erben des jüngst zu Basel verstorbenen Alt-Stadtrath, Präsidenten Bernoulli, haben dem dasigen Museum für Naturgeschichte, Physik und Chemie, das Naturalien-Cabinet, welches derselbe besaß, zum Geschenk gemacht. Es ist eine der ansehnlichsten Privat-Sammlungen. Dieses Kabinet, in Verbindung mit den bereits vorhandenen Sammlungen der Universität, welche besonders für Mineralogie sehr bedeutend sind, und mit der bemerkenswerthen Collektion von Versteinerungen von dem sel. Raths-Substitut Daniel Bruckner, bietet eine vorzügliche Sehenswürdigkeit für Fremde in Basel dar.

Hr. J. Zeltner, Mitglied des großen Raths in Solothurn, der ehemals in Paris wohnte, kehrte im vorigen Sommer mit seiner Familie wieder in seine Vaterstadt zurück. Am 21sten d. gab er einen Ball, wobei er sich sehr fröhlich und gesund zeigte. Um halb 5 Uhr Morgens legte er sich zur Ruhe; nach 10 Uhr ging sein Bedienter in dessen Schlafzimmer und fand ihn todt.

In Guggisberg im Kanton Bern, das auf einem Bergrücken allen Winden ausgesetzt ist, zeigt sich der diesjährige Winter milder, als selbst in tiefern Thalgegenden. Am 27sten d. haben Einwohner verschiedener um Aarau liegender Ortschaften, sich zu einer großen Schlittenfahrt vereinigt, welche, die Musik voraus, 250 Personen stark in 87 Schlitten mit Vorreitern, unter dem Zulauf der schaulustigen Aarauer, ihren Einzug in die Stadt hielt.

Italien.

Lugano, vom 15. Januar. — Eine sehr wichtige Sache ist in diesem Augenblicke das Tagesgespräch in ganz Italien. Mehrere höhere Beamten der neapolitanischen Regierung sind, als strafbar, Verschwörungen erdichtet zu haben, arretirt und eingekerkert worden. Der bedeutendste darunter, D. Matheis, war Intendant in Calabrien. In wenigen Tagen werden die öffentlichen Debatten darüber ihren Anfang nehmen, denn man hat bis jetzt das französische Gesetzbuch in Neapel beibehalten. Bei Anfang der Angelegenheit wurde vom Staatsanwald ein Anklageact publicirt, durch den über jene Beamten furchtbare Thatsachen enthüllt werden. Es scheint, als wenn sie, um sich wichtig zu machen, und Belohnungen und Ehren zu erhalten, Verschwörungen angezettelt, Zeugen bestochen, und eine große Anzahl Unschuldiger hätten hinrichten lassen. Der Staatsanwald ruft die Rache der Gesetze über ihr Haupt herab; sie scheinen indessen über ihr Schicksal ganz ruhig zu seyn, und behaupten, auf sie könne das Gesetz nicht angewendet werden, ohne daß auch viele Andere hinein gezogen würden, deren Absichten sie gefolgt seyen, und von denen die Mehrzahl noch Belohnungen erhalten hätten. Es ist aufgefallen, daß der Anklageakt zwar den Gesetzen gemäß publicirt worden war, daß die Polizei aber plötzlich alle Exemplare einziehen ließ, und es unmöglich ist, jetzt auch nur eine Abschrift davon zu erhalten. Er ist gegen folgende Personen gerichtet: Francisco Nicolas D. Mattheis, Exintendant des diesseitigen Calabriens, Raphael d'Allesandro, Exgeneralprocurator, J. B. D. Gattis, Raphael d'Aguise, und Vinzens Galto, Procuratoren beim obersten Justizhof. (Neckar Ztg.)

Griechenland.

Die vier ersten Blätter des Courier de la Grèce bis einschließlich 27. December enthalten verschiedene Ernennungen, von denen wir die bemerkenswerthesten

mittheilen: Major Villani wird zum Commandanten der Festung Koron ernannt. — Hr. C. Canaris (der bekannte Branderführer) wird zum Grade eines Mirarchen (Commandanten einer Flottille) befördert. — Hr. Alexis Lucopulos, General-Post-Director, wird zum außerordentlichen Schatzmeister und Zahlmeister der verschiedenen Truppen-Corps in Ost- und West-Griechenland ernannt, um zur Bezahlung ihrer Rückstände vom dritten Semester zu schreiten, und dabei allen Mißbrauch oder Kassenraub zu verhindern. Bis zur Rückkehr des Hrn. Lucopulos wird Hr. D. Ampelos provisorisch zum General-Postmeister ernannt. — Hr. A. Mustoxidi, ein ausgezeichneter Archäolog und Gelehrter, (wie es im Ernennungs-Decret heißt), wird zum Director und Aufseher des National-Museums ernannt, mit dem Auftrage, allmählig alle Antiken zu sammeln, welche Griechenland noch besitzt, und in die verschiedenen Provinzen zerstreut, für die Wissenschaft und die Künste verloren sind. — Durch ein anderes Decret wird Hr. Mustoxidi (der zugleich auch Director des Waisenhauses ist) mit der Aufsicht über die Staats-Druckereien beauftragt. — Behufs der Regelmäßigkeit des Dienstes im Hafen von Poros wird der Admiral Miaulis, wenn er sich im gedachten Hafen befindet, zum Chef sämmtlicher in diesem Hafen liegenden Kriegs- und Transportschiffe ernannt; in seiner Abwesenheit ersetzt ihn der Vice-Admiral Sachturis, und wenn auch dieser nicht da ist, der Divisions-Commandant Canaris. — Die Ernennung des Obersten Gerard zum General-Lieutenant haben wir bereits gemeldet.

Briefe aus Corfu vom 9. Januar (in der Florentiner Zeitung) erzählen nachstehenden Vorfall: „Das päpstliche Fahrzeug, der S. Antonio da Padova, commandirt von dem Capitain Tabacchi aus Ancona, mit einer Ladung Galläpfel von Marothonißi und Prevesa nach Ancona bestimmt, wurde am 20. December v. J. im Kanal von Corfu von einem fürchterlichen Sturmwind überfallen, welcher gedachtes Schiff nöthigte, sich in den Hafen von Murto (an der Küste von Albanien, am südlichen Eingang des Kanals von Corfu) zu flüchten. Kaum war es daselbst vor Anker gegangen, als sich Nesseil-Aga, Commandant des gedachten Ortes, in Person an Bord des Fahrzeuges begab, und das Ankergeld begehrte, das ihm vom Capitain Raffaele Tabacchi auch sogleich entrichtet wurde. Der Aga lud ihn hierauf ein, ans Land zu kommen, und eine Tasse Kaffee bei ihm zu trinken. Diese höfliche Einladung wurde von dem Capitain angenommen; kaum war er aber im Hause des Aga angekommen, als ihm dieser erklärte, daß er sein Gefangener sei, was auch von der Stunde an alle andern Europäer, die an dieser Küste anlegen würden, seyn sollten. Als Beweggrund dieses willkührlichen Verfahrens gab er an, daß ein Europäer sich einen Eingriff in seine Rechte erlaubt habe, wofür er nur Vergeltung nehmen wolle. In der That wurde auch eine jonische Brigantine, welche gleichfalls in diesen Hafen verschlagen wurde, auf Befehl des Aga mit Beschlag belegt. Der Capitain Tabacchi wurde alle Tage aus seinem Gefängnisse in Begleitung einer Wache an Bord seines Fahrzeuges gebracht, um allda von seinen Lebensmitteln Nahrung zu sich zu nehmen. — Am 1. Januar hatte der Aga dringende Depeschen nach Prevesa zu senden; da es ihm aber an einem disponiblen Schiffe fehlte, so befahl er dem Capitain Tabacchi, seine Schaluppe mit vier von seinen eigenen Matrosen zu bemannen und die besagten Depeschen durch dieselbe nach Prevesa bringen zu lassen. Tabacchi begab sich an Bord seines Fahrzeuges, um dem erhaltenen Auftrage Folge zu leisten; er benutzte aber die Gelegenheit, warf sich schnell in ein Matrosenkleid, versah sich nebst den drei andern, von ihm auserwählten Matrosen so gut als es ging, mit Waffen, sprang in die Schluppe und schlug trotz der ungemein hohen und stürmischen See, die Richtung nach Corfu ein. Der Aga erfuhr bald darauf das kühne Wagstück und die Flucht des Capitains Tabacchi, so wie die von ihm eingeschlagene Richtung, und ließ ihm durch die Jolle der von ihm confiscirten jonischen Brigantine, die er mit einem Theile der Mannschaft derselben, so wie mit einer Anzahl Türken bemannt, eiligst nachsetzen. Die Schaluppe, worauf sich der Capitain mit seinen drei Gefährten befand, wurde auch richtig eingeholt. Der unerschrockene Capitain ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern enterte sogleich mit seinen Genossen rasch die Jolle, wo sie unterstützt von den Joniern, welche sich sogleich zu ihnen schlugen, wie vier wüthende Löwen über die Türken herfielen, sich derselben bemächtigten, und nun sammt ihnen mit der Jolle nach Corfu fuhren, wo sie am 2. Januar wohlbehalten ankamen. Der Kapitain begab sich gleich nach seiner Ankunft alldort ins Sanitäts-Büreau, stattete dem päpstlichen Consul, Grafen Degli Oddi, Bericht über den ihm zugestossenen Unfall ab, und bat um den Beistand der brittischen Behörden, zur Wiedererlangung seines Schiffes und dessen Ladung. Der Lord Ober-Commissär ließ, als er von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden war, die erforderlichen Vorkehrungen treffen, und schon am 4. Januar gingen die englischen Fregatten Diana und Madagaskar, die Bombarde Aetna und der Schooner Lord Castlereagh nach Murto ab, wo sie dem Aga bedeuteten, die in Beschlag genommenen Fahrzeuge, so wie die darauf befindlich gewesene Ladung, unverzüglich heraus zu geben, wozu sich auch der Aga bei dem Anblick einer so achtunggebietenden Macht ungesäumt bequemte. — Am 7. Januar war die Flottille mit den beiden befreiten Fahrzeugen wieder nach Corfu zurückgekehrt. — Nach der Flucht des Capitains Tabacchi hatte sich der Aga selbst an Bord der Brigantine begeben, und der auf derselben zurückgebliebnen Mannschaft die Bastonade geben lassen, un-

ter Androhung, daß er sie, wenn ihr Commandant nicht zurückkehre, alle werde umbringen lassen. — Während der Rückfahrt der Flottille von Murto nach Corfu fiel in der Nacht vom 6. Januar ein Blitzstrahl auf den Hauptmast der Fregatte Madagascar, und beschädigte dieses Kriegsschiff dergestalt, daß es sich zur Ausbesserung nach Malta begeben muß."

Neusüdamerikanische Staaten.

Die neuesten Nord-Amerikanischen Zeitungen enthalten folgende Nachrichten: „Aus La Guayra vom 26sten November wird gemeldet, daß in Caraccas der Beschluß gefaßt worden, sich von Columbien zu trennen; nur drei Stimmen hätten sich dagegen erklärt. Porto Cabello, Victoria u. a. m. sollen diesem Beispiele gefolgt seyn. Ein Schreiben aus Maracaibo vom 28sten November äußert sich hierüber folgendermaaßen: „Seit meinem letzten Briefe ist unser Horizont keinesweges lichter geworden. Man zweifelt, daß der beabsichtigte konstituirende Kongreß das von ihm gehoffte Resultat liefern werde, und ich fürchte, daß die Unruhen in Columbien noch nicht beendigt sind. Verschiedene Gerüchte sind im Umlauf, von denen gewiß viele grundlos sind, die jedoch leider als Beweise von vorhandenen Gährungsstoffen dienen. Nach Privatbriefen aus Caraccas hat Paez erklärt, daß er sich für kein einziges System bestimmen, sondern alles der Entscheidung des Volks überlassen wolle, dabei aber entschlossen sey, dessen Rechte jederzeit zu vertheidigen. Zwei kürzlich von Porto Cabello über Caraccas hier angekommene Beamte erklärten heute vor dem Präfekten, Paez habe eine Versammlung der ausgezeichnetsten Personen zusammenberufen, und ihnen ein Schreiben des Staats-Secretairs des Krieges, General Urdaneta, vorgelegt, das den Plan enthalte, Bolivar zu krönen und mit der Tochter des Herzogs von Orleans zu vermählen, wobei die Krone erblich seyn, und im Fall Bolivar keine Kinder hinterlassen werde, dem Herzoge zufallen solle. Nach Allem was Bolivar bisher gesagt und gethan hat, ist ein solcher Plan höchst unwahrscheinlich und gehört vermuthlich zu den Erdichtungen. Es heißt aber auch, daß, wenn Bolivar die Obergewalt an sich ziehen wolle, Venezuela entschlossen sey, sich von Columbien loszusagen. Alles dieses zusammengenommen kündigt, wie ich schon oben erwähnte, eine innere Gährung an. — Obgleich Maracaibo unter der Spanischen Herrschaft mit Venezuela vereinigt war, so ist es dennoch sowohl politisch als geographisch von ihm abgesondert. Im Fall einer Trennung läßt sich voraussetzen, daß Maracaibo sich eher an Bogota und die südlicheren Provinzen, als an ein Land schließen werde, mit dem es in fast gar keiner Verbindung steht."

Ueber eben denselben Gegenstand heißt es in einem Schreiben aus Venezuela vom 28. Novbr.: „In Folge eines amtlichen durch den General Urdaneta dem General Paez gemachten Vorschlages, Bolivar zu krönen, scheint es, als ob die hiesigen Angelegenheiten eine andere Wendung nehmen würden. Die öffentliche Stimme ist gegen diesen Vorschlag, — „„Tod dem Tyrannen, Tod der Krone — lange lebe die Verfassung"", — ist das allgemeine Geschrei in den Straßen. Es scheint, als ob Venezuela einen besondern, unabhängigen und republikanischen Staat bilden werde. Die in Folge der in Bogota stattgehabten Verschwörungen in den Kerkern von Puerto Cabello befindlich gewesenen Personen sind von der dortigen Besatzung in Freiheit gesetzt, und viele andere, die politischer Meinungen wegen des Landes verwiesen waren, vom General Paez zurückberufen worden. Die gehässige, inquisitorische Polizei hat aufgehört, und ein Dekret des General Paez die Preßfreiheit wieder hergestellt. Sie werden sich vielleicht der früheren Erklärung dieses ausgezeichneten Mannes erinnern, daß er Bolivar so lange treu seyn wolle, als er nach keiner Monarchie strebe, denn Kronen sollten in Columbien nicht existiren. Es scheint, die Zeit ist gekommen, wo er ausführen wird, was er damals sagte."

Miscellen.

Aus Stettin wird unterm 4. Februar geschrieben: „Bei der ungeheuren Kälte, welche im Laufe des verflossenen Monats Statt fand und am 29. Januar im Regierungs-Bezirk Köslin bis auf 26 Grad stieg, sind daselbst 5 Personen, die sich auf der offenen Straße befanden, erfroren und nicht ins Leben zurückzurufen gewesen. Die Ostsee ist, so weit das Auge reicht, mit Eis, der Erdboden aber mit einer so ungeheuren Menge Schnee bedeckt, daß selbst die befahrensten Straßen nur mit Anstrengung zu passiren sind.

Aus Köln wird unterm 2. Februar gemeldet: Heute Mittags gegen 1 Uhr setzte sich die Eisdecke vor hiesiger Stadt in Bewegung, während viele hundert Menschen solche hin und her passirten. Alle flüchteten in großer Angst und erreichten noch glücklich die beiden Ufer; nur ein einziger junger Mann lief in blinder Furcht gerade in eine offene Lücke, dem Ufer nahe, und obgleich ihm von vielen Seiten warnend zugerufen wurde. Rettung war nicht möglich, denn der Verunglückte verschwand augenblicklich unter dem Eise. Viele Personen, worunter Frauenzimmer und Kinder, mußten an dem steilen Werfte heraufgezogen werden. Nichtsdestoweniger wagte man sich einige Minuten später wieder über das Eis, und gegen 3 Uhr Nachmittags ward die Eisdecke schon wieder von Tausenden passirt. Das Wasser ist bis auf 12 Fuß 6 Zoll angewachsen. Die Kälte war in vergangener Nacht 17 Grad, um halb 8 Uhr Morgens 16 Grad, um 5 Uhr Abends 11 Grad.

Beilage zu No. 37. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. Februar 1830.

Miscellen.

Zu Magdeburg hat sich zu den mancherlei Uebeln, welche durch den anhaltend strengen Winter und namentlich durch die in den ersten Tagen dieses Monats wiederum eingetretene große Kälte herbeigeführt worden, seit dem 3ten d. M. auch noch der große Uebelstand gesellt, daß der Frost in mehreren Gegenden der Stadt schon tiefer in die Erde eingedrungen ist, als die Wasserleitungs-Röhren liegen, daß letztere daher einfrieren und mithin schon am 4ten d. ein Theil der Kunstpfähle außer Thätigkeit gesetzt war, und zu besorgen stand, daß, bei noch länger anhaltender Kälte, dieser Uebelstand sich über den größten Theil der Stadt verbreiten werde, wie dies im Januar 1823 bereits der Fall war. Es steht nicht in der Macht der Behörden, diesem von der Natur herbeigeführten Uebelstande abzuhelfen. Um aber der Gefahr, die bei etwa eintretenden Feuersbrünsten durch Wassermangel sehr vergrößert wird, nach Möglichkeit zu begegnen, ist, nach Inhalt einer in der Magdeburger Zeitung enthaltenen Bekanntmachung des Herrn Ober-Bürgermeisters Francke vom 4ten d., von ihm, unter Zustimmung des Direktoriums der (letzthin erwähnten) Winter-Schwimmanstalt, die Einrichtung getroffen, daß das große, etwa 1500 Tonnen haltende Bassin gedachter Anstalt, jede Nacht mit warmen Wasser angefüllt ist. Auch sind sämmtliche Sturmfässer bei der Anstalt aufgestellt und die nöthige Anzahl Feuereimer dahin geschafft worden, damit erstere dort jederzeit leicht gefüllt werden können.

Der franz. Moniteur meldet aus Saragossa vom 8. Januar: Wir standen in Gefahr, einen Aufstand in hiesiger Stadt ausbrechen zu sehen, weil es dem Volke an Wasser und Feuer mangelte. Der Ebro und der Gallego, welche Saragossa mit Trinkwasser versehen, waren zugefroren, so daß sich die ärmere Volksklasse jedes Mittels, ihren Durst zu löschen, beraubt sah. Zum Glück hatten die bemittelten Einwohner Wasservorräthe in ungeheuern Krügen aufbewahrt, so daß sich die Behörden im Stande sahen, dem mittellosen Theile der Bevölkerung den allernothwendigsten Wasserbedarf Tag für Tag verabreichen zu lassen. An Feuerungsmaterialien gebrach es dem Volke gänzlich, weil durch die große Menge des gefallenen Schnees alle Straßen unfahrbar geworden waren, und die Zufuhr derselben zu Wasser durch das Zufrieren des Ebro unmöglich geworden war. In einer entsetzlichen Lage befahlen die Behörden, daß alle Alleen der öffentl. Spaziergänge so wie eine beträchtliche Anzahl Olivenbäume in der Umgebung der Stadt sogleich umgehauen werden sollten; das Holz wurde auf der Stelle vertheilt. Sie ergriffen ferner die durch den Drang der Umstände gebotene Maaßregel, an die Familien der armen Taglöhner, denen es an Arbeit mangelte, Rumfordsche Suppen austheilen zu lassen.

Dr. Walsch berichtet, daß der Kopf des ermordeten Ali Pascha nach Konstantinopel geschickt und dort auf einer großen Schüssel der öffentlichen Neugierde ausgestellt wurde. Da dieser Ali in ganz Europa durch seine Nichtswürdigkeit berüchtigt, und besonders in England durch die Unterhandlungen mit dem redlichen Sir Thomas Maitland und die Stanzen „Child Harold's" bekannt war, so glaubte ein Engländer in Stambul durch den Ankauf dieses Kopfes mit der Schüssel ein vortheilhaftes Geschäft zu machen, um ihn dann in London für Geld zu zeigen. Ein alter Freund Ali's hatte dem Nachrichter aber einen noch höheren Preis zugesagt, und so wurden denn die Reste des Pascha's, seiner drei Söhne und seines Enkels, welche, dem dortigen Gebrauch zu Folge, dem Alten zur Gesellschaft mit enthauptet worden waren, in ein Grabmal dicht vor den Thoren versenkt, und ihre Ruhestätte mit einer Inschrift bezeichnet.

An den Straßen-Ecken von London las man vor Kurzem folgende Anzeige: Es sind in meinem Heiraths-Bureau zu finden, 100 junge Mädchen von 1000 Pfd. Sterl. Aussteuer; 30 Wittwen mit 500 — 5000 Pfd. jährlicher Einkünfte, auch einige Parthien zu 15 bis 25,000 Pfd. Sterl. Vermögen. Der Unterzeichnete will dabei nicht einmal Procente haben, sondern fühlt sich durch die mündliche Dankbarkeit und seine gute That belohnt genug.

Nachrichten aus Halle vom 4. Februar zufolge sind von Seiten des dasigen Magistrats, zur Linderung der Noth der sehr dürftigen und zahlreichen Armen in der Stadt bei dem anhaltenden harten Winter, 90,000 Stück Braunkohlensteine an 1200 Familien vertheilt worden. Der Magistrat hat auch die dasigen Einwohner, und insbesondere die Bäcker, aufgefordert, sich wo möglich auf einige Wochen mit vorräthigem Gemahl zu versehen, da in Folge des bisherigen strengen Winters und des bei eintretendem Thauwetter vielleicht entstehenden großen Wassers ein Stillstand der dortigen Mühlen nicht unwahrscheinlich sey.

Ein Pferdehändler, den die Nacht in den Ardennen übereilte, ist über eine Stunde lang von zwei Wölfen verfolgt worden, denen er nur dadurch entging, daß er sein Pferd in Galopp setzte. Man weiß, daß ein Wolf sich niemals auf ein Pferd wirft, das im Laufen begriffen ist.

Bei Parchwitz hat man in der Nacht vom 3ten d. M. einen Gärtner, Namens Stiets, erfroren gefunden.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geborne Freiin von Saurma-Jeltsch von einem gesunden Knaben, zeigt allen Verwandten und Freunden hierdurch an. Broslawitz den 8ten Februar 1830.

G. v. Stockmann.

Todes-Anzeigen.

Am 31sten v. M. endete nach kurzer Krankheit ein Nervenschlag das Leben meiner mir unendlich theuern und innigst geliebten Gattin Wilhelmine geborne Barthold. Meine drei Kinder beweinen in ihr eine treue, sorgsame und liebevolle Mutter.

Lederose den 6ten Februar 1830.

v. Koschenbahr, Major a. D.

Heute früh um 11 Uhr, endete nach langen und schweren Leiden, das Leben unsers theuren geliebten Vaters, des Reichsgräflich v. Hochbergschen Forst-Verwalters L. W. Worch, in dem Alter von 73 Jahren. Geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, widmen diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, ergebenst.

Fürstenstein den 9ten Februar 1830.

Die Hinterbliebenen.

Heute Abend um 7 Uhr erfolgte das sanfte Ableben meiner verehrten Mutter, der verwittweten Frau Präsident Morgenbeßer, geb. Behr, im 77sten Jahre. Breslau d. 10ten Febrar 1830.

Der Justiz-Commissions-Rath Morgenbeßer.

Von einer langwierigen Hämorrhoidal- und Lungen-Krankheit aufs Krankenlaager geworfen, schloß meine innig geliebte Gattin, Frau Henriette Caroline von Viebig, geb. v. Achard, durch vier und vierzig Jahr die treue Theilnehmerin meiner Schicksale, heut Nachmittag gegen 2 Uhr ihre thränenmüden Augen, im 65sten Lebensjahre. Nur wenig Tage durfte sie den Verlust unserer innig geliebten jüngsten Tochter hienieden beweinen. Meinen hochverehrten Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige ganz ergebenst und verbitte schriftliche Kondolenzen.

Oels den 9ten Februar 1830.

von Viebig.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Neustadt in Oberschlesien, und zwar auf der nach Oesterreichisch Hennersdorff führenden Straße, sind am 10ten Januar c. früh 5½ Uhr 12 Centner 30 Pfd. Wein in 19 Gebinden, nebst den in 3 Pferden und 3 Schlitten bestehenden Transportmitteln angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 27sten März d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben

und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 6ten Februar 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Anzeige.

Der Herr Professor Dr. Frankenheim wird die früher angekündigten Vorträge über den mechanischen Theil der Physik, d. h. die Gesetze des Falls und der Bewegung der festen, flüßigen und luftförmigen Körper, Sonnabend den 13ten d. anfangen und mit Versuchen begleiten. Zeit und Ort sind: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends 6 Uhr im Locale der vaterländischen Gesellschaft.

Der Secretair der technischen Section. Milde.

Danksagung.

Den löblichen israelitischen Gemeinden zu Brieg, Grüneberg, Striegau, Neustadt und Krappitz, die auf unser Rundschreiben vom 18ten November 1828, im Laufe des vorigen Jahres uns das Ergebniß ihrer Bemühung, zum Besten der israelitischen Waisen-Anstalt mitgetheilt, und die eingegangenen Beiträge zugesendet haben, danken hierdurch ergebenst.

Breslau den 4ten Februar 1830.

Die Vorsteher der israelitischen Waisen-Verpflegungs-Anstalt.

Auction.

Künftigen Montag, den 15ten d. M., werde ich den Nachlaß des Herrn Baumeister Selbstherr, in dem Hause No. 76. auf der Schuhbrücke 3 Stiegen hoch, bestehend: in Betten und Wäsche, Kleidungsstücken, Porzellain und Glassachen, kupfernen und eisernen Küchengeräth, Meublen, Gemälden, Kupferstichen und Hausrath öffentlich versteigern.

Piers, concess. Auctions-Commiss.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Gontkowitz, 2 Meilen von Militsch, 1 Meile von Zduny, 1 Meile von Adelnau und 3 Meilen von Medzibor und Wartenberg an einer stets belebten Straße, ganz massiv nebst 9 Schankstätten, 20 Morgen Ackerland und 12 Morgen Wiesen, am Orte selbst ein sehr bedeutendes Kirchspiel, ist pachtlos geworden. Zur anderweitigen Verpachtung habe ich einen Termin auf den 17ten Februar d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, wozu sachkundige und kautionsfähige Brauer eingeladen werden. Die billig gestellten Bedingungen sind täglich in dem Wirthschafts-Amte hieselbst und bei Einem Wohllöbl. **Anfrage- und Adreß-Büreau** zu Breslau im alten Rathhause zu ersehen.

Gontkowitz den 27sten Januar 1830.

A. Bieweger.

Arrende-Verpachtung.

Bei dem Dominium Ober-Brune bei Constadt, soll vom 1sten April d. J. ab, die dasige Brau- und Brennerei nebst Schankstätte und den dazu gehörigen Grundstücken verpachtet werden. Die Brennerei ist zu einem täglichen Betrieb von 2000 Quart Maische gut eingerichtet und mit einem halben Pistorius versehen. Auf Erfordern kann auch die Pottaschsiederei mit verpachtet werden. Pachtlustige melden sich beim Dominio.

Kartoffel-Verkauf.

In Oswitz sind einige hundert Scheffel gute Eß-Kartoffeln, der neue Scheffel zu 20 Sgr., zu verkaufen. In Parthien zu 24 Scheffel werden sie in die Stadt geliefert.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Twardawa, Neustädter Kreises bei Ober-Glogau, stehen 200 Stück überzählige 2 bis 4jährige Zuchtmuttern, so auch 100 Stück dergleichen Schöpse zum Verkauf, und können solche täglich in der Wolle besehen werden.

Mast-Ochsen und Mastkühe

stehen auf der Herrschaft Gr. Strehlitz in Ober-Schlesien vom halben Februar c. an stets zum Verkauf.

Anzeige.

Um allen Mißdeutungen zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt anzuzeigen: daß die, wegen Milchverfälschung zur Untersuchung gezogene Dienstmagd von Neukirch, deren die polizeiliche Anzeige in der Beilage dieser Zeitung No. 34. Seite 471. erwähnt, nicht vom herrschaftlichen Hofe sondern in Diensten eines andern hiesigen Einwohners ist.

Neukirch den 11ten Februar 1830.

Schmidt, Königl. Domainen-Pächter.

Für das Jahr 1830

empfiehlt, die in vorzüglicher Güte neu erhaltenen ausländischen aus den besten Gegenden bezogenen

Sämereyen,

bestehend: in den feinsten Sorten früh Asiatischen, früh Cyperschen, früh und spät Englischen Carviol.

Alle Arten

Blumen-, Garten-, Gemüse-, Feld- und Wald-Saamen,

deren Namen und billigste Preise, aus dem Preis-Verzeichniß, welches unentgeldlich verabreicht wird, zu ersehen sind.

C. F. Schöngarth,

Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Die weißen Tafel-Wachslichte

welche allgemeinen Beifall finden und außerordentlich schön brennen, empfiehlt à 17 ½ Sgr. pr. Pfd.

H. Kaumann, am Ringe No. 24.

Literarische Anzeige.

Bei Boike in Berlin sind erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Link, H. F., über Apotheken. 10 Sgr.

Pfeil, Dr. W., das forstliche Verhalten der deutschen Waldbäume und ihre Erziehung. Zweite Ausgabe. 1 Rthlr. 25 Sgr.

v. Valentini, Gen.-Lieut., der kleine Krieg. Mit 13 Planen. Fünfte Ausgabe. 3 Rthlr. 5 Sgr.

Dessen, der Türkenkrieg. Mit 8 Planen und 1 Ansicht von Schumla. 2te Ausgabe. 4 Rthlr.

Wörterbuch, encyklopädisches, der medicin. Wissenschaften. Herausgegeben von Busch, v. Gräfe, Hufeland, Link, Rudolphi. 4ter Band. Attrahentia bis Band. Subscriptions-Preis: 3 Rthlr. 10 Sgr.

Damentaschen und Körbchen neuester Art

so wie sehr viele andere Gegenstände, welche sich als Schmuck zu Ball- und Masken-Kleidern eignen, erhielten wieder und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner und Sohn,
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Braunschweiger Wurst.

Die früher im Bürgerwerder No. 18. von mir geführte Wurst, welche so viel Beifall gefunden, ist auch in meinem jetzigen Local Ohlauer-Straße No. 43. stets in bester Qualität, so wohl Partheinweise als auch einzeln zu haben.

Eduard Beer, Destillateur.

Einem Buchhalter

ist ein vortheilhaftes Engagement in einer großen Schnittwaarenhandlung hierselbst nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Führung der Bücher und der kaufmännischen Correspondence vollkommen versteht, wünscht eingetretener Umstände halber gelegentlich ein anderes Unterkommen. Das Nähere ist auf der Riemerzeile No. 15. im Gewölbe zu erfahren.

Anzeige.

Eine Dame von Stande, in einer kleinen Stadt Schlesiens, wünscht einige Mädchen in Kost zu nehmen und verspricht für ihre Erziehung und ihren Unterricht zu sorgen. Da sie mir wohl bekannt ist, so kann ich sie zur geneigten Beachtung empfehlen. Nähere Auskunft werde ich mit Vergnügen ertheilen.

Der Prediger Nösselt, Ring, 7 Kurfürsten.

Apotheker-Lehrlinge

werden gesucht, für mehrere zum Theil sehr geschäftsreiche Officinen, worunter zwei Plätze ohne Pension, durch den Apotheker Meister, Ursulinerstraße No. 1. in Breslau. Ebenderselbe bringt auch fortwährend Lehrlinge in hiesige sowohl, als auswärtige Handlungen unter.

Anzeige.

Für die Dauer des Landtages sind zwei sehr schöne Parterre-Stuben, meublirt zu vermiethen auf der Ohlauer-Straße Nro. 43. ohnweit der Promenade, von dem Destillateur Eduard Beer.

Zum Landtage

ist Nikolaistraße No. 79. nahe am Ringe ein meublirtes Zimmer nebst Alcove und Entrée (erforderlichenfalls auch 1 Domestikenstube) zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Poln. Würbitz; Hr. Fiedler, Kaufmann, von Orderan. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Röder, von Glumbowitz; Hr. v. Bissing, Obrist-Lieut., von Bärberg; Hr. Hayn, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Eißfeld, Oberamtmann, von Stanowitz; Hr. Brettschneider, Oberamtmann, von Rohrau. — Im Rautenkranz: Frau v. Friedenthal, von Gräz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe. — Im goldnen Zepter: Herr Perichke, Forstmeister, von Hermsdorf; Frau Hauptmann v. Zerboni, von Kalischkowitz. — Im weißen Adler: Hr. Gebel, Regierungs-Director, von Peterwitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr. Schulz, Kaufmann, von Brieg; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen; Hr. Engel, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — In der großen Stube: Hr. Baron v. Lindenfels, von Rosen; Hr. Pauly, Dokt. Med., von Kempen. — Im Privat-Logis: Frau Obrist v. Härtel, von Klein-Deutschen, Hummerei No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 11ten Februar 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 9 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf.	—	- Rthlr. 18 Sgr. - Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.